Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 34 (1940)

Heft: 20

Artikel: Die Eröffnungsfeier der neuen Taubstummenanstalt Riehen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Oct. 1940

Schweizerische

34. Jahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

PostchedBonto III/5764 — Telephon 42.535

nr. 20

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Ap. Rieinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Die Eröffnungsfeier der neuen Taubstummenanstalt Riehen.

Am 5. Oktober wurde in Riehen die Eröffnung des neuen Anstaltsgebäudes sestlich besgangen. Eine stattliche Anzahl Eingeladene hatte sich eingefunden. Mitglieder der Kommission, Vertreter der Regierung, der Erziehungsdirektion, des Kirchenrates, der Gemeinde Riehen, der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen, ehemalige Lehrer, Freunde und Gönner der Anstalt lauschten dem Willskommensgruß, der von den Kindern selbst, unter Leitung von Herrn Inspektor Bär, geboten wurde. Im Chor sprachen sie langsam und deutlich solgende Sätze:

"Grüß Gott, Ihr lieben Leute! Seid willkommen in unserm neuen Haus. Wir freuen uns, Euch bei uns empfangen zu dürfen. Wir können Euch ein neues, gutes Haus zeigen. Große Räume, helle Gänge und Zimmer sind geschaffen worden. Jett haben wir Plat und können uns frei bewegen. In der alten Anstalt war alles dunkel und eng. Da ist alles hell und weit. Darüber freuen wir uns. — Wir danken allen, die geholfen haben, daß dieses Saus gebaut werden konnte. Wir danken Euch, daß Ihr gekommen seid, den Neuban ein= zuweihen. Wir heißen Euch nochmals berzlich willkommen und wünschen allen ein paar schöne Stunden bei uns."

Nach dieser Begrüßung aus Kindermund sprach Architekt Bräuning über die Baugeschichte. Es sei ihm eine große Freude gewesen, diesen Kindern ein Haus zu bauen. Es sei ihm klar geworden, daß ein Haus für Kinder ohne Gehör recht hell und sonnig sein müsse. Kindern, die in einer Anstalt aufwachsen, müsse diese Anstalt das Heim ersehen. Und damit die Käume heimelig und intim wirken, sollen sie einsach und schlicht gehalten sein. Biel Aufmerksamkeit sei dem Bau der Schulzimmer geschenkt worden. Große Fenster, Helligkeit, ein Blick ins Grüne. So hofft der Architekt, den Kindern die Schule und das Lernen leicht und freudig zu gestalten.

Dann wurde unter Führung das Haus bestichtigt. Bon einer zentralen Eingangshalle aus verzweigt sich das Gebände nach drei Richtungen. In der einen liegen die Schlafräume der Kinder. Es sind Zimmer mit drei bis sünf Betten mit entsprechender Anzahl Wandschränsten. Im Erdgeschoß liegen die Handschränsten. Im Erdgeschoß liegen die Handschränsten sowohl für die Knaben wie die für die Mädchen. Die der Knaben sind mit neuen, schönen Hobelbänten ausgerüstet. Jedes Kind hat im Waschraum sein eigenes eingebautes Waschbecken. Eine zwecknäßige Badeanlage sehlt ebenfalls nicht. Kartossel und Gemüseteller sind ebenfalls hier untergebracht.

Ein anderer Flügel enthält vier schöne, helle Schulzimmer, jedes mit einem besondern Ausgang ins Freie. Dabei ist ein Schulmaterialien-

zimmer und das Inspektorenzimmer. Die zwei= plätzigen Schultische sind kreisförmig um den Tisch des Unterrichtenden geordnet. Im Erdgeschoß des Hauptgebäudes sind Küche und Eß= zimmer eingerichtet, letteres mit einer geschlos= senen Fensterreihe, die viel Licht und Sonne hereinläßt. Im ersten Stock befindet sich die Wohnung des Herrn Inspektors nebst zwei Krankenzimmern und dazu gehörenden Bädern. Das zweite Stockwerk ist zu Schlafzimmern der Angestellten ausgebaut worden. Der lang= jährige Gärtner, ein ehemaliger Zögling, der schon den alten Garten mit viel Fleiß und Treue besorgte, wohnt in einem kleinen Gärt= nerhaus. Nun muß er wieder frisch anfangen und die Erde im neuen Garten bearbeiten. Im Rellergeschoß befindet sich nebst einem großen Obstkeller noch die Wäscheeinrichtung. Verge= bens sucht man da eine Feuerstelle. Das heiße Wasser kommt hergeströmt aus dem großen Heißwasserkessel und wird in der Maschine elektrisch aufgeheizt. Eine elektrisch bediente Waschmaschine, Tröge zum Einweichen und Spülen der Wäsche, eine Auswinde, all diese Einrichtungen machen das Waschen zu einer fast mühelosen Angelegenheit.

Der Dachstod ist ausgebaut zu einer großen Turnhalle, in der an Regensonntagen ein Ballspiel erlaubt ist. Bei trodenem Wetter ist ein großer Plat vor dem Haus als Tummelplat vorgesehen. Das Ganze ist mit Bäumen und Anlagen umgeben. Die neue Taubstummensanstalt zeigt, wie moderner Komfort verbunsden mit althergebrachtem Sinn für Ordnung und Reinlichkeit das Leben schön und angenehm

gestalten können.

Ein einfacher, wohlschmeckender Imbig vereinigte alle Festbesucher im großen, schönen Speisesaal. Herr Professor Dr. Heusser bot den zahlreich erschienenen Gästen den Willkom= mensgruß. Regierungsrat Dr. F. Hauser hob in seiner Erwiderung hervor, daß die Taubstummenanstalt Riehen als eine private Institution dem Staat eine große Aufgabe abnehme, indem sie die taubstummen Kinder er= ziehe und unterrichte. Wenn eine private Institution eine soziale Aufgabe so gut löst, wie es der Fall ist in der Taubstummenanstalt Riehen, so soll sich der Staat nicht einmischen. Denn private Mildtätigkeit soll nicht unterbunden werden. Aber auch in aller Zukunft wird der Staat dieser Anstalt treu zur Seite stehen. Da mit dieser Einweihungsfeier zu= gleich die Hundertjahrfeier der Taubstummen-

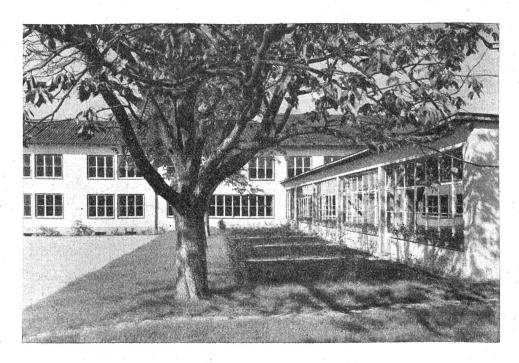
anstalt verbunden ist, so beglückwünscht er sie zu ihrer hundertjährigen Tätigkeit in der Taub= stummenbildung. Vom Vertreter der Regie= rung von Baselland wird der Dank ausge= sprochen, daß auch die taubstummen Kinder der Landschaft in Riehen ausgebildet werden tönnen. Er überreicht der Unstalt ein Jubi= läumswerk über die Geschichte von Baselland. Gemeindepräsident Seiler gratuliert im Namen der Gemeinde Riehen und schenkt ihr ein von einem gehörlosen Schüler gemaltes, großartiges Bild von der alten Anstalt an der Schmied= gasse. Herr Pfarrer Köchlin entbietet die Glückwünsche der Kirche. Un einem solchen Werk der Nächstenliebe, wie die Taubstummenanstalt es seit Jahren ausübt, kann die Kirche nicht vorbeisehen. Er beglückwünscht die Anstalt da= zu und hofft, auch fernerhin in gleichem Sinn Kirche und Anstalt im Guten wirken zu sehen.

Herr Taubstummenlehrer Kunz hebt hervor, daß die Riehener Gehörlosen ihrer Anstalt Ehre machen, indem sie sich als arbeitswillige und ordentliche Leute erweisen. Herr Jul. Ammann von Bettingen spendet seinen Dank für alles, was an den Taubstummen getan wird. Seine Gedanken läßt er in einem heimeligen Gedicht in Appenzeller Mundart ausklingen. Damit war auch die eindrucksvolle Feier zu Ende. Mit Dank im Herzen begaben sich die Kestbesucher auf den Heimweg.

Geschichtliches.

Die Taubstummenanstalt Riehen wurde in Beuggen (Baden) von Herrn Spittler gegrün= det. Im Jahr 1833 wurde sie mit sieben Zög= lingen, die mehr blödsinnig als taubstumm waren, eröffnet. Der Leiter war kein Taubstummenlehrer. Die Fortschritte der Schüler waren nicht groß. Im Jahr 1838 zog die Anstalt von Beuggen nach Riehen in ein altes Herrenhaus. Herr Spittler kam zur Erkennt= nis, daß es nötig sei, zum Unterricht für die taubstummen Zöglinge einen Taubstummen= lehrer anzustellen. Daher fragte er Herrn Arnold, der in der Taubstummenanstalt Pforzheim als Taubstummenlehrer wirkte, ob er die Stelle in der neugegründeten Anstalt annehmen möchte. Herr Arnold sagte zu.

Der Anstalt sehlte es an zwei wichtigen Sachen, nämlich an intelligenten Schülern und an Mitteln. "Wenn auch taubstumme Kinder kennen gelernt wurden, so weigerten sich die Eltern oft, diese der Anstalt anzubertrauen. Die einen meinten, die Kinder müßten Hunger



Die neue Taubstummenanstalt Rieben.

leiden oder würden an Heimweh sterben, die andern glaubten, die Fabrikanten in Basel würden sie frühzeitig in ihren Fabriken arbeisten lassen, noch andere glaubten, die Kinder müßten einen andern Glauben annehmen." (Aus Sutermeisters Duellenbuch.)

Am 11. Juli 1840 konnte ungeachtet aller Schwierigkeiten das erste Jahresfest abgehalsten werden, und zwar mit 30 Zöglingen, von denen ein großer Teil recht schwach begabt war. Um der Anstalt finanziell etwas nachzuhelsen, wurde ein Bazar veranstaltet, der dann fast alle Jahre wiederholt wurde.

Ein junger Lehrer erzählt anschaulich, daß er sich große Mühe gegeben habe, die Gebär= densprache zu erlernen. Zuletzt habe er so gut gebärden können, daß Vorbeigänger sagten, das sei aber ein großer taubstummer Zögling. Es scheint aber, daß Inspektor Arnold bald einmal die Lautsprache als Unterrichtsfach ein= geführt habe. Denn im Jahr 1846 besucht der Direktor der Bariser Anstalt, Prof. Morel, und derjenige einer Anstalt in Nordamerika die Anstalt Riehen, hauptsächlich wegen Ar= nolds Lautlehre. Später sind Besuche aus Rufland und England vermerkt. Herr Arnold wurde ein tüchtiger Taubstummenlehrer. Er führte über den Unterricht ein Tagebuch. Da= raus ersieht man, wie sich seine Ansichten nach und nach abklären und umwandeln. Ein Monat vor seinem Tode schrieb er folgenden Sat hinein: "In unserer Schule wird tüchtig gearbeitet, mehr vom täglichen Leben in den Sprachunterricht verflochten, denn ein solcher Stoff erzeugt mehr anregendes Leben als das Lesebuch."

Die Kommission der Anstalt nimmt stets regen Anteil am Wohl und Wehe der Insassen. Durch regelmäßige Besuche sind die Mitglieder mit den Kindern und der Lehrerschaft gut bestannt. Die meisten Herren und Damen bleiben bis zu ihrem Ableben mit der Anstalt versbunden, und öfters tritt als Nachfolger ein Verwandter wieder in diese Behörde ein.

Im Jahr 1921 spürt Riehen den Rückgang der Zöglinge. Als Grund wird die Grenzsperre gegen Baden und die Geldentwertung in Deutschland angenommen. Nun kommen wir schon in die heutige Zeit und zu den heutigen Problemen (Aufgaben). Die Reu-Einrichtung in der Anstalt sieht 40 Kinder vor, alter Tra-dition gemäß.

In hundert Jahren hat die Taubstummensanstalt Riehen folgende Vorsteher gehabt:

Herr Wilhelm Daniel Arnold	1839—1879
Herr Pfr. Johann Greminger	1880 - 1882
Herr August Frese	1882—1900
Berr Heinrich Heusser	1900—1921
Herr Walter Bär	 feit 1922

Ein bedeutender Lehrer, den man nicht versgessen kann, wenn man ihn gesehen und ge-

hört hat, war Herr Rose, ein Norddeutscher. Er dichtete und komponierte — aber Haupt= sache war ihm der Unterricht an seinen taub= stummen Zöglingen der obersten Klasse. Er konnte auf 47 Jahre Schuldienst an der Taubstummenanstalt Riehen zurückblicken.

Ein anderes Jahrhundert hebt nun für die Riehener Taubstummenanstalt an. Ein Haus, das der neuen Zeit angepaßt ist, ist für sie gebaut worden. Möge die Riehener Anstalt auch im neuen Gebäude mit den Aufgaben der neuen Zeit, aber mit den alten Grundfäten

weiterblühen und gedeihen.

Im Jahr 1869 trat auch Herr Eugen Sutermeister in die Anstalt Riehen ein und blieb zehn Jahre dort. Eugen Sutermeister schrieb ein Gedicht über diese Zeit, das hier folgt:

Du frautes Segenshaus in Dorfes Mitte, Wie still, wie wohlig ließ sich's wohnen hier! Wie lebte sich's so gut nach frommer Sitte; Jest, wo in kalter Fremd' ich lebt' und litte, Da sehnte trauernd sich mein Herz nach dir!

Das war ein wunderbarlich stilles Leben, Das sich uns da entrollte Tag um Tag; Das war ein tiefgeheimes Liebesweben, Dor heil'ger Stille mußt' zurucke beben Der Zeitenläufe wilder Wogenschlag.

Gegrüßet seist du mir, geschwäh'ger Bronnen, Des schaft'gen Lindenhoses Perlenzier, Warst, Wunder mir zu weisen, stets gesonnen: Ob auch die Wasser dir mir Zeit verronnen, Manch traute Zwiesprach hielt ich einst mit dir!

Den Spielplatz, ach, von Linden traut umschattet, Den Zeugen uns von leckem Sprung und Sat, Hat Zeit mit seinen Wonnen mir bestattet, And sink' auf fremdem Wahlplatz ich ermattet, Heb' ich im Geist verlorner Jugend Schatz.

Und in der lieben Schule lichten Räumen, O hier, hier sah ich mir, o Dochgenuß, Des Wissens Horizont sich goldig säumen, Der Sprache Wunder zahllos auf mir keimen, Daß ihrer ewig ich gedenken muß.

Und in den pfostenreichen Schlafgemächern, Wie heimelnd strahlte da die Nachtlatern' Mit mattem Licht uns muden Tageszechern, Den Schimmer breifend aus gleich Kühlungsfächern, Enfaundend mir, wie oft, den Beistesstern!

Und in dem Hause viel geliebte Leute, Wie unerschöpflich war das Liebesmeer, Wie freu man uns belehrte und erfreute! And denk' ich all der Liebesmühe heute, Dann wird das Herze mir so dankesschwer. Du guter alter Herr im weißen Haare, So treu, wie keinen zweiten ich erfand! Verstrichen sind im Flug nun manche Jahre, Und du, du sankest langst schon auf die Babre, Den alle "Dater" einst genannt!

> Aus "Lieder eines Taubstummen" aus dem Jahre 1893, bon Eugen Sufermeifter.

Eine Episode.

Ein junger Lehrer, der gerade in der Re= frutenschule war, bekam die Aufforderung, sich in der Taubstummenanstalt Riehen vorzustel= len. So fuhr er früh morgens ab, um recht= zeitig dort zu sein. Als er dort ankam, empfing ihn der Herr Inspektor im Garten unter den hohen Bäumen. Eine große Schale prächtiger Erdbeeren stand auf dem Tisch. Der Lehrer wurde eingeladen, davon zu essen. Das tat er denn auch, denn sie sahen so frisch und reif aus. Die Stiele warf er achtlos auf den Boden. Aber plötzlich fiel ihm auf, wie sauber der mit kleinem Kies belegte Boden war, wie gepflegt er aussah. Kein Blättlein war zu sehen. Von da an warf er die Erdbeerstiele nicht mehr fort, sondern er legte sie neben die reifen Erdbeeren auf den Teller.

Nun — dieser junge Mann wurde als Lehrer gewählt. Nach der Rekrutenschule trat er

die Stelle an.

Als er wieder einmal mit dem Herrn Inspektor im Garten unter den Bäumen vor einer großen Schale voll. Erdbeeren faß, da erzählte dieser folgende Geschichte: Einmal kam ein junger Lehrer hieher, um sich vorzustellen. Es war gerade Erdbeerzeit, und eine Schüffel voll Erdbeeren stand da. Der junge Herr durfte davon effen, so viel er wollte. Er tat es auch, aber jedesmal warf er den Stiel weg, auf den Boden. Als die Platte leer gegessen war, lagen alle Stiele zerstreut auf dem Boden umber. Als der junge Herr fort war, las ich selbst alle Erdbeerstiele vom Boden auf.

Dieser Lehrer wurde natürlich nicht an die Anstalt gewählt, er hätte den Kindern kein

gutes Beispiel gegeben.

Die Sonnenuhr.

Im frühern Garten der Anstalt Riehen steht eine alte Sonnenuhr. Sie stand schon da, als die Anstalt hieherzog. Eine Inschrift steht darauf, welche lautet: Unnüt ist mein Dasein ohne Beleuchtung von oben.